

Erfahrungsbericht Erasmus+ Praktikum (PJ-Tertial Chirurgie 09/2017-12/2017)

Centre Hospitalier Universitaire de Caen, Service de Chirurgie Digestive et Générale

Bewerbung

Ich habe mich ca. 1 Jahr vor Beginn des Tertials über die Universitätspartnerschaft zwischen Würzburg und Caen bei Frau Moll im Studiendekanat der Medizinischen Fakultät beworben. Die Bewerbung lief unkompliziert (direkt an die Chefärzte der Stationen), da die Formulare für ein Erasmus-Praktikum bereits vorgegeben sind; Frau Moll kümmert sich sehr entgegenkommend darum, die Unterlagen auch ans International Office weiterzuleiten.

Julien Dubourg (julien.dubourg@unicaen.fr) ist der Ansprechpartner an der Uni Caen, er antwortet in der Regel recht zügig.

Wohnen/öffentlicher Nahverkehr in Caen

Als Erasmusstudent kann man sich für die Studentenwohnheime bewerben: Campus 1, eher in Stadtnähe, Campus 2 (Côte de Nacre, eher außerhalb) oder für die Cité Universitaire Lébisey, in der ich gewohnt habe – für Mediziner eigentlich am praktischsten, da die Klinik fußläufig in etwa 10 Minuten zu erreichen ist.

Die Zimmer sind sehr klein (9 m²) und mit Dusche/Toilette ausgestattet, eine Küche gibt es auf jedem Flur. Prinzipiell habe ich das Wohnheim als sauber und für die Zwecke eines Tertials als ausreichend empfunden, ziemlich störend ist allerdings der schlechte Internetanschluss.

Die Miete beträgt etwas über 1000€/Semester (man mietet nicht monatsweise, sondern immer für ein ganzes Semester). Wer sich den bürokratischen Aufwand antun möchte, kann bei der CAF sein Glück bezüglich des bekannten Wohnungsgelds, auf das Studenten Anspruch haben, versuchen.

Ansonsten besteht natürlich alternativ (z. B. über leboncoin.fr) die Möglichkeit, eine WG in der Stadt zu suchen, wobei WGs in Frankreich tendenziell weniger häufig anzutreffen sind als in Deutschland.

In Caen gibt es zwei Tramlinien A und B der Gesellschaft Twisto, für die man Einzelfahrkarten zu 1,50€ (wahlweise u. a. auch Monatskarten zu 29,50€ oder 10er-Karten zu 12,50€) kaufen kann und die einen zügig überall hinbringen. Von der Cité U bzw. dem Klinikum aus ist man aber auch zu Fuß in 15 min. in der Stadt, so dass ich sie eigentlich selten genutzt habe.

Klinik

Ich hatte mich für mein zweites Tertial im Service de Chirurgie Digestive et Générale am Uniklinikum Caen bei Professor Jean Lubrano (lubrano-j@chu-caen.fr) beworben und recht schnell eine Zusage von ihm erhalten. Der Tag in der Klinik beginnt um 8.00 Uhr mit einer Morgen- und radiologischen Besprechung der tags/nachts zuvor aufgenommenen Patienten, danach schließt man sich den Assistenzärzten der eigenen Unité für die Visite an.

Die Chirurgie unterteilt sich in drei Unités: Chirurgie hépatobiliaire, Chirurgie bariatrique/endocrinologique, Chirurgie colorectale et générale. Ich habe insgesamt je zwei Monate auf jeder der beiden letztgenannten Stationen verbracht, da die französischen Studenten im Rhythmus von zwei Monaten zwischen Praktika und Vorlesungszeiten wechseln. Unter den Studenten teilt man sich meist wochenweise auf, so dass man entweder eine Woche komplett im „Bloc opératoire“ oder auf der Station verbringt. Im OP reicht man

als Student Instrumente an, hält Haken, führt die Kamera bei laparoskopischen Eingriffen und darf am Ende meist näher. Auf der Station bestehen die Aufgaben v. a. im Anlegen der Patientenakten, dem Mitprotokollieren der Visite und der Untersuchung der Neueintritte (die als „Observations“ am PC eingetragen werden müssen). Sind diese Aufgaben erledigt und stehen keine Untersuchungsanmeldungen, EKGs etc. mehr an, hat man die Möglichkeit, die „Consultations“, die Sprechstunden der Oberärzte, zu besuchen. Insgesamt ist die Atmosphäre in der Chirurgie entspannt und die Franzosen bemühen sich sehr freundlich und zuvorkommend gerade auch um ausländische Studenten. Mir wurden die gleichen Aufgaben anvertraut wie meinen französischen Mitpraktikanten und zur Not bei sprachlichen Problemen auch Dinge nochmals erklärt (sehr hilfreich zur Vorbereitung ist im Übrigen das Buch „Französisch für Mediziner“ aus dem Elsevier-Verlag, da in der französischen Medizin doch einige Abkürzungen gebraucht werden, die man so schnell nachschlagen kann).

Leider muss ich zusammenfassend sagen, dass ich mit meiner Zeit in Caen trotzdem nicht ganz glücklich war, da wir wirklich sehr viele Studenten waren (teilweise bis zu 16, also 5 pro Station, so dass kaum Arbeit für den Einzelnen anfiel und wir wenig Gelegenheit hatten, uns einzubringen). Mir war nicht ganz ersichtlich, weshalb die Klinik das nicht im Vorfeld besser organisiert, denn der lerntechnische Gewinn hält sich dadurch schon deutlich in Grenzen. Ob es auf anderen Stationen/in anderen Fächern besser ist und ich vielleicht zu dieser Zeit einfach nur Pech hatte, kann ich nicht sicher sagen.

Freizeit

In der Normandie hat man von September bis Dezember in puncto Wetter nicht die besten Karten, es regnet ziemlich viel. Nichtsdestotrotz die Stadt an sich ganz hübsch und es gibt durchaus einige Sehenswürdigkeiten. Relativ günstig kann man auch Ausflüge in die Umgebung, wie z. B. nach Honfleur, nach Bayeux, zum Mont St. Michel oder zu den D-Day-Landungsstränden der Alliierten machen. Paris ist per Ouibus in 2-3 h zu erreichen, was man natürlich nutzen sollte! Das Meer ist ebenfalls nur etwa 10-15 km entfernt.

Die Organisation EIC (Erasmus Internationals Caen) bietet außerdem eine Menge Veranstaltungen wie das Café Polyglotte, Filmabende und ähnliches, so dass man – wenn man schon als PJ-ler nicht direkt an die Universität kommt – trotzdem Gelegenheiten hat, Anschluss zu anderen Studenten und Erasmuslern zu finden.

Fazit

Sprachlich profitiert man in jedem Fall, wer aber besonders Chirurgie-interessiert ist, sollte sich vielleicht ein anderes Klinikum suchen, da der fachliche Gewinn durch das Übermaß an Studenten eher bescheiden ausfällt.